

Präs: 09. April 2010

Nr.: 2749/J-BR/2010

Anfrage

der BR MMag. Barbara Eibinger, Dr. Andreas Schnider, Günther Köberl, Franz Perhab,
Kolleginnen und Kollegen
an den Bundesminister für Gesundheit
betreffend die Einführung eines lebenslangen Gesundheitspasses

Die Gesundheit ist unser wichtigstes Gut und muss daher bestmöglich geschützt werden. Dabei müssen Vorsorge und Prävention in den Mittelpunkt der Gesundheitspolitik rücken.

Ein lebenslanger Gesundheitspass hätte zum Ziel, eine Information, Anleitung und Übersicht über die notwendigen Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen zu geben und die Durchführung und Ergebnisse vorgesehener Früherkennungsuntersuchungen von Einzelpersonen zu dokumentieren.

Des Weiteren könnte ein Überblick über Informationen wie etwa Versicherungsangaben, Blutgruppe, Allergien, Dauermedikationen etc. geschaffen werden. Eventuell könnte dem Gesundheitspass darüber hinaus noch weiterführende präventionsbezogene Informationen entnommen und ein Impfpass beigelegt werden.

Sowohl die Verhältnisse, in denen wir leben, als auch unser Verhalten können uns gesund erhalten oder krank machen. Deshalb müssten mit der Einführung eines Gesundheitspasses auch Maßnahmen gesetzt werden, welche die Determinanten von Gesundheit berücksichtigen. Die Gesundheitschancen der gesundheitlich und sozial belasteten oder schwachen Bevölkerungsgruppen müssen dabei besonders verbessert werden. Denn Armut stellt immer noch eine große Bedrohung für Gesundheit dar.

Die unterfertigten Bundesräte stellen daher an den Bundesminister für Gesundheit folgende

Anfrage:

- 1) Sehen Sie einen lebenslangen Gesundheitspass – in Analogie zum Mutter-Kind-Pass - als geeignetes Mittel, um Gesundheitsprävention in ihren unterschiedlichen Facetten in den Alltag der Menschen verstärkt zu integrieren?
- 2) Haben Sie Kenntnis davon, dass das Landeskrankenhaus Hartberg mit Jänner 2010 im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung für seine Mitarbeiter/-innen einen Gesundheitspass eingeführt hat? Wenn ja: Wie beurteilen Sie dieses Projekt?
- 3) Können Sie sich die Fortführung bzw. Integration des Mutter-Kind-Passes in einen lebenslangen Gesundheitspass vorstellen? Wenn nein: Ist für Sie zumindest eine Ausweitung des Mutter-Kind-Passes um den Bereich der Frühförderung denkbar?
- 4) Können Sie sich den Vermerk bzw. die Erfassung von individuellen Präventionsmaßnahmen in Form einer Drucksorte oder in elektronischer Form (etwa in Koppelung mit einer Gesundheitsakte) vorstellen?

5) Wäre für Sie im Zusammenhang mit dem lebenslangen Gesundheitspass grundsätzlich ein Anreizsystem für jene Österreicherinnen und Österreicher, welche regelmäßig Präventionsmaßnahmen durchführen, vorstellbar?

6) Würden Sie ein entsprechendes Pilotprojekt zur Einführung eines lebenslangen Gesundheitspasses in einem Bundesland für sinnvoll erachten? Würden Sie ein derartiges Pilotprojekt finanziell unterstützen?

B. Gies

A. Humer

E. H. K. Humer